



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

32tes Stück. Montag, den 21. May 1764.

Berlin und Leipzig.

Unterredungen über die geheime Wissenschaften: Eine Schrift, die den Dichtern vielleicht einigermassen nützlich seyn kann; bey Birnstiel, 11 Bogen in 8vo. Nicht auf dem Titelblatte, sondern in der Vorrede wird gemeldet, daß dies eine Uebersetzung von des Abt Willars oder Willercesaur: Comte de Gabalis sey, die unserm Uebersetzer ein eigenes System von den elementarischen Geistern ersparen sollte. Der Graf von Gabalis ist eine seine Satyre auf die theologische und philosophische Kabbala, die sich die Juden erträumten, die Schwärmer der mittleren dunkeln Zeiten mit Sphingen der Einbildungskraft vermischten, und deren Nest in die Zeiten unsers Willars fiel, der im vorigen Jahrhundert lebte — Ohngeachtet dieser magische Enthusiasmus von Grädelungen in unserm vor Alter klingen und kalten Zeiten beynahe ausgegangen, und vielleicht bloß in einigen Schwärmern und Adepten übrig ist: so macht doch der lebhafteste Witz unsers galanten Dialogisten, seine Satyre auf die Mittelwesen zwischen Engeln und Menschen, die vielleicht noch jetzt trift und sein Groteskischschauerhaftes vielleicht ein Vergnügen. Insbesondere weiß man, daß Pops in seinem Pockenraube den ersten Begriff zu seinen Waschinartigen Geistern genommen; und daß die neuere Dichter die auf die schlechtesten Nachahmer der komischen Epopee sie oft genug gut und schlecht gebraucht haben. Wir erzählen also etwas von ihnen. Unser geheime Zeitungsfräger aus den verborgenen Wissenschaften ward durch seine glückliche Nativität mit einigen Weisen bekannt, die als Gebieter der Natur, die Elemente umkehren, sich mit den höch-

sten Intelligenzen unterhalten, Geistern befehlen, Diefen zeugen, neue Welten schaffen, mit Gott auf seinem fürchtbaren Throne riden, und ohngeachtet des Cherubs mit dem bloßen Schwerte nach Gefallen in den Aellen des Paradieses spazieren können. Insbesondere unterhielt er mit einem deutschen Grafen, der seine 50000 fl. Einkünfte, gegen die H. Kabbala verachtete, einen langen Briefwechsel: über des Pythagoras Zahlen und Weltharmonie, den Anfang und das Ende der H. Schrift: worin er so viel Genie bewies, daß sein Correspondent, der große Gabalis ihn einst unvermuthet, als ein Gespenst überredete, und noch mehr mit seinem Vorsatz erschrockte, ihn durch die Erleuchtung der Kabbala zur neuen Creatur zu gebären. Diesmal verläßt er ihn mit der Abschiedsregel: wachet, betet, hofft und schwelget: und an dem folgenden Tage entdeckt er in der Einsamkeit eines Irrgartens, nach vielen Zubereitungen Geheimnisse der Geheimnisse, davon unser ungeweihter Mund einige Worte nachzulassen waget. Alle Elemente sind voll Geister, deren Umgang Adam vor der Sünde genoß und jeder Weise genießet, dessen Augen mit der hochheiligen Medicin gestärkt sind. Die Nymphen im Wasser, die Gnommen und Gnomiden in der Erde, im Feuer die Salamander, und in der Luft die Sphiden und Sphiden sind vernünftige Geister, aus den feinsten Theilen ihres Elements zusammen gesetzt, die zwar Gott sehen, erkennen und anbeten, aber doch einmal in ihr Nichts zurückkehren müssen, wenn nicht die Barmherzigkeit Gottes die Vernichtung mit Menschen als ein Mittel wider ihre Vernichtung angeordnet hätte. Die Weisen der Kabbala entsagen daher gerne



gerne allen teuflichen Weibern, um viel Syphiden und Nymphen unsterblich zu machen: die auch weit schöner und gefälliger für tief sinnige Mystiker sind, als unser sinnliches Frauenzimmer. In dessen hat unser Gabalus doch große Mühe, die Wahrheit und Reize dieser unsterblichen Ehe aus allen Weisen und insonderheit dem weisesten Aureolis Theophrastus von Bombast Paracelsus in Hofenheim seinem Schüler darzutun. Diesem wird die Entfugung seines Mädchens sauer, welche sein Lehrer von ihm fodert, und ihn schaudert bekändig für einer Ehe mit einer Koboldin, die über die Ausschweifung zwar nicht in ihrem aber desto mehr in seinem Geschlecht eifersüchtig und oft deshalb auch sehr gefährlich würden. Der Graf aber preiset ihm diese Ehe nicht genug an, da sie überdem die meisten Heyden und die meisten Weisen von der Hölle errettete: weil alle, die nicht zur Seligkeit erwählt wären, bez dieser Vermischung für die Unsterblichkeit, die sie dem sterblichen Geiste mittheilten, von ihm das Anrecht an die Vernechtigung zur Belohnung empfangen. Haben also die Syphiden und Gnomen nicht Ursache, barmherzigen Mädchen nachzuschleichen? so wie z. E. die Riesen vor der Sündfluth Söhne dieser Kinder Gottes und nicht der Engel waren, wie die h. Kirchenväter, als Ignoranten in der Rabala trümen. Noch schimpflicher aber ist für jeden Doktor, die Priester und Jungfern bloß darum verdammten, weil sie einige 40 Jahr Gnomen und Gnomiden unsterblich gemacht. Vielleicht werden einige unser Leser und Lesetinnen auch nähere Bekanntschaft mit diesen Geistes wünschen: wohl dem! — Ein Universalmittel, das Feuer in uns zu erhöhen und über Salamander zu herrschen (die aber wegen ihres langen Lebens nicht so sehr nach Saamen der Unsterblichkeit geizen) ist: das Feuer der Welt durch Hohlspiegel in eine gläserne Kugel concentrirt, der sich atödem darin bildenden Sonnenstaub von allen übrigen Elementen gereinigt. Probatum est. Eben so ist ein Glas voll verdichteter Luft, Erde und Wasser, etliche Monat in der Sonne gestanden und nachher gereinigt, ein unvergleichlicher Magnet, Nymphen, Syphiden und Gnomen zu locken. Alles dies ist so leicht und wahr, als es bekannt ist, daß der große Theophrast 6 Monat nicht an Speise dachte, weil er sich etwas Sonnenquintessenz auf seinen Nabel gebunden hatte. Die Orakel gehöret mit unter den Nichterfucht unseres Kabbalisten, der sich sehr darüber ereifert, daß es Verrügeren der Priester gewesen seyn sollen. Gab es nicht wirklich Baudygewesenerinnen, Dodonäische Mädchen, die Tauben wurden, und in Frankreich heilige Weiber, die eben

so Lust und Wasserorakel wurden, als wir Coffers und Sanderakel haben? — Vom Teufel kamen auch nicht die Orakel, denn sie redeten ja oft wider ihn, und noch öfter für Gott; und die älteste der Sibyllen war nach dem Calender der Rabala eine Tochter des Noach und eine Frau Davids. Plutarch und der vergessliche Sonderling Aristotel träumen zwar von beschwängerten Erbaudindungen; allein können die wohl Gedanken erregen, Baudy; und Ppithonestimmen geben? Kurz! Syphiden, waren die Apolls: Syphiden, die die Hebräer Sedi m, die Griechen Dä mone nannten, und die Laban, Micha und Michal ohne Abgötterey unter den Teraphim verehrten. Was Idioten halten sie für Teufel oder Kobolde: da sich doch der H. Anton mit einem Teufel gewiß nicht so lange wird unterhalten haben durch ein Gespräch, was er hernach seinen 10000 Einsiedlern erzählte. Da nach unserm Gabalus Offenbarung, die Ehe dem Zweck Gottes gemäß nicht zwischen Menschen und Menschen, sondern Menschen und Geistern, und ihre Kinder Riesen, wie der große Zoroaster seyn sollten: so erklärt er den Fall Adams, und den Ursprung der Nothen von Cham aus der verbotenen Vermischung mit seines gleichen, und giebt uns einen Roman von des Noach Frau, seiner Entrannung und Wiedergenesung zu lesen. Endlich führt er uns in eine Liste dieser Syphiden Nostamus des Romulus, Hercules, Alexanders, Platons, Melchisedeks, und so vieler Jungfern und Nonnenkinder, deren Mütter theils aus Darmherzigkeit, theils ohne ihr Wissen und Willen mit Iacubis Umgang gesogen, oder von ihnen unter der Gestalt artiger Liebhaber betrogen wurden. — Dies ist der Inhalt dieser 5 artigen Unterredungen, deren Folge unser Uebersetzer zugesagt; aber nicht verspricht. Kösten in der Kanterschen Buchhandlung allhier wie auch in Elbing und Mitau z R. 12 gr.

W a n n h e i m.

Die hiesige Akademie der Wissenschaften hietto vorgestern in der Churfürstl. Bibliothek und in Gegenwart eines großen Theils des Hofes ihre halbjährige öffentliche Versammlung. Der Ehrenpräsident, Hr. Prof. Schöstin, eröffnete solche mit einer kurzen lateinischen Rede über den Fortgang dieser gelehrten Gesellschaft seit ihrer neulichen Stiftung. Der beständige Secretarius Herr Lamey, las in eben dieser Sprache das Lob eines verstorbenen Mitglieds, des Herrn von Sallern, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz gewesenen ersten Leibmedicus, und setzte darauf zwei neue Mitglieder ein, Hrn. D. Nebel von Heydelsberg, und Hrn. Hofrath Medicus, welche beyde kürzlich vorher in einer außerordentlichen Versammlung erwählt

* Suite ou nouveaux Entretiens sur les Sciences secretes touchant la nouvelle philosophie.

wähler worden. Hr. von Bock las ebenfalls eine lateinische Elegie über den Tod besagten Hrn. von Sailer; Hr. Kirchenrath Hiadt, eine teutsche Abhandlung über die Bapstliche oder Pfälzliche Prinzessin Elisabeth, Kayserl. Conradi des VI. Gemahlin; Hr. Administrationsrath Harfner in gleicher Sprache über die Verdienste der Pfälzischen Eurfürsten um die Wissenschaften seit der Errichtung der Universität zu Heidelberg bis auf unsere Zeiten. Hr. geh. Secretarius Colini endigte diese ganze Handlung mit einer physischen Beschreibung der Pfalzgrafschaft am Rhein in französischer Sprache. Die Preischriften über die von dieser Akademie im vorigen Jahr be-

kannt gemachte Frage, müssen dem beständigen Secretarius vor dem 1. Julii zugeschicket werden, um den Preis selbst im zukünftigen Monat Octobr. zu erhalten. Die vorgelegte Frage betrifft: "den Ursprung des Comes Palatinus unter denen Röm. Kaysern; sein Amt unter denen Merovingischen und Carolingischen Königen bis auf die Theilung des Fränkischen Reichs im Jahr 843. und die Zeit, in welcher man Leongüter mit dieser Würde zu verknüpfen angefangen habe." Es steht einem jeden frey, seine Schrift in lateinisch teutsch oder französischer Sprache einzuschicken; nur muß sie ohnzwey in einer halben Stunde können gelesen werden.

Greifswalde, den 3. May.

St. Maj. haben allergnädigst geruhet den Herrn Abt Schubert zum zweyten Professor Theologia auf unserer Academie, zum Mitgliede des Königl. Consistorii der deutschen Lande, und zum Pastore der St. Marienkirche, zu berufen.

Hamburg, den 8. May.

Den 25ten des vorigen Monats begrub man hier in dem Gemölde der neuen Michaeliskirche den einig Tage vorher im 83ten Jahr seines Alters verstorbenen, durch seine Stärke in der Tonkunst, und die darinnen ans Licht gestellte Werke sowohl als auch durch die in den Druck gegebene deusche Uebersetzungen der Geschichte des Bischofs Burnet, der Pamela, des Nitters Ramsley Cyrus, und anderer englischen Schriften berühmten Legationsrath Herrn Johann Matheson. Er war 1681 in Hamburg geboren, und hatte seit 1704 im Königl. Großbritannischen Gesandtschaften über 40, und in Großfürstl. Holländischen Diensten über 20 Jahre gestanden. Seine gedruckte besonders musicalische Werke belaufen sich auf 88, seine Handschriften aber 2 bis 3 mal so viel, die er auf Verlangen unserm Gymnasio überlassen, nachdem er schon vorher der St. Michaeliskirche bey Lebenszeiten 44000 Mark Hamb. Cour. zum neuen Orgelwerk entrichtet hatte, an welchem auf Befehl E. hiesigen Magistrats sein Bildnis mit der Aufschrift von Micherscher Feder gesetzt worden. Das von ihm selbst verfertigte Trancratororio wurde am Begräbnistage in dieser Kirche ausgeführt, welcher er vermöge seines letzten Willens auch sein ganzes übriges ansehnliches Vermögen vermacht. Keine Erben dürfen diese großmüthige Gekentung beweiden noch darunter leiden, denn der Verstorbene hatte sie nicht.

Paris, den 27. April.

Herr Normand d'Estioll, der verstorbenen Marquisin von Pompadour Ehgemaahl wird dem Verlaut

nach, das Testament und Codicill dieser Dame anzugreifen und umzustößen sachen, aus dem Grunde, weil in ihrem Heyathcontract ein reciprokes Vermächtnis alles ihres Vermögens enthalten ist. Nach ihrem Testamente sollte auch ihr Landgut Menars, in dem Thal, da ihr Bruder Herr von Marigny ohne Leibeserben mit Tode abgehen würde, ihrem Better Herrn Poisson de Matvoisin, welcher Officier bey den Carabiniers ist, zufallen. Des Königs Majestät haben anter dem 19ten dieses dem Herrn Marigny zu erklären geruhet, daß sie ihm das Hotel d'Evreur wiedergäben, und Falls sie dieses Hotels in der Folge nöthig haben sollten, so würden sie ihm den Werth desselben bezahlen. Die Zimmer, welche sonst die Marquise in dem Schloß zu Versailles inne hatte, überläßt der König der Prinzessin Adelhaitte. Seit dem Ableben der Marquisin, freuet E. St. Maj. öfters des Abends mit der Königl. Familie, und bringen gemeinlich denselben bey der Dauphine zu. Diese Prinzessin ist ihrer Niederkunft nahe. Herr Levret ihr Accoucheur, ist schon seit etlichen Tagen am Hof und die Canonen stehen bereit, den Eintritt eines Kindes von Frankreich in die Welt, der Stadt an verschiednen Orten bekant zu machen. Der Cardinal von Vernis hat das schöne Haus in der Umrustgasse, welches vormals Madame de Monteskan bewohnte, an sich gebracht. Den 22ten dieses wurde der Erzbischoff von Cambraj mit einem Schlagfluß befallen, und alsbald mit allen Sacramenten versehen. Die bekante Freygebigkeit der Engländer hat in der letzten Londner Hofzeitung, die neulich auf 3 Millionen Livres berechnete Verlassenschaft der Königl. Lieblichdame in so viel Pfund verwandelt.

London, den 4. May.

Das Königl. Almosen am Gründonnerstag, ward in der Whitehallkapelle anter 27 armen Mannern dergestalt vertheilt, daß jede Person 3 Ellen holländische Leinwand, ein Paar Schuhe und Strümpfe,



pfe, 20 Schilling in einem Goldbeutel, 27 silberne Ein; Zwey; und Dreyfennigstücke, ein Brodt und eine hölzernen Schüssel mit Fischen, bekam. Am ersten Osterfesttage predigte vor Ihre Königl. Majestäten in der Königl. Kapelle, der Doctor Johann Thomas Bischoff von Winchester. Sein Text war aus 1 Cor. XV, v. 36. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Nach der Predigt reichte der Bischoff von London, Dechant der Königl. Kapelle, Ihrer Majestäten das Sacrament, worauf dieselben ihr gewöhnliches Opser vprsprichteten. Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg; Streitz, begarben sich mit dem Herzoge v' Ancafer und dem Baron von Dewitz den 29ten April nach Cambridge. Sie wurden von dem Kanzler, Oberaufseher, den Professoren und Studirenden auf dieser Academie feyerlichst empfangen. Man redete sie lateinisch an, und überreichte Ihnen das Diploma eines Doctors der Rechte, welches Se. Durchl. gnädigst anzunehmen, und dem academischen Senat auf das verbindlichste zu danken gerutheten.

Warschau, vom 10. May.

Am verwichenen Montage haben verschiedene Herrn Senatoren und Landboten, als die beyden Herrn Kronsoftherrn, die Fürsten und Herrn Boywoden von Wisla, Lublin und Kiow, die Herrn Kron-Großschatzmeister, Kron-Hofmarschall, der Fürst Kron-

Unterruchtes, und andre mehr, eine Manifestation wider den des Morgens eröfneten Reichstag alhier ad Acta, übergeben, und am folgenden Tage haben dieselben Warschau verlassen, und sich zum Theil zu der bey Warla versammelten Polnischen Armee gewendet. Am selbigen Tage, als am Namensfeste des Herrn Grafen Poniatowetz, Truchsesen von Lithauen, gab der Fürst Czartoryski, General von Podolien, ihm zu Ehren ein Tractament. Gestern nach eröfneteter Session in der Landboten-Stube, sollte die unrichtmässige Wahl derrer Landboten-Stube untersucht und entschieden werden, da aber keiner von der würdigen Parthey erschienen, so sind die sich zugegen besitzliche vor rechtmässig erwählte erkannt worden. Heute, als sich Se. Durchl. der Fürst Primas nebst denen Herrn Senatoren im Senat versammelt hatten, wurden aus jeder Provinz 3 Senatores in die Landboten-Stube deputiret, und die Herren Landboten in den Senat einzuladen, als solches darauf geschahen, wurde durch den Herrn Hofmarschall von Lithauen, Grafen Oginski, die Vota derrer geistlichen Herrn Senatoren eingehohlet, und die Session auf Montag verlegt. Man sagt, daß der Fürst Bischoff von Cracau gleichfals heute eine Manifestation gleich denen vorigen ad Acta gegeben. Gestern ist der Herr Boywod von Mazowien, Graf Rudzinski an der auszehrenden Krankheit gestorben.

TABELLE,

wornach die Zahlungen nach Verschiedenheit der bisherigen Münz-Sorten vom 1ten Junii 1764 an in dem jetzt nach wieder hergestellten Münz-Fuß geprägtem Gold- und Silber-Gelde geschehen sollen.

		Gute Friedrichs d' Or nach dem Anno 1764 wieder hergestellten Münz-Fuß.		Gut Silber-Geld in ganzen, halben, viertel Thalern, 2, 4, 2 Gr. Stücken u. Preuß. Achzelnern nach dem Anno 1764 wieder hergestellten Münz-Fuß.	
		Nthr.	Gr. Pf.	Nthr.	Gr. Pf.
1	Für 100 Nthlr. alte Friedrichs d' Or werden gezahlet	—	—	100	—
2	Für 100 Nthlr. neue Friedrichs d' Or	—	—	70	18
3	Für 100 Nthlr. Mittel-August d' Or	—	—	70	18
4	Für 100 Nthlr. neue August d' Or mit der Zahl 1758	—	—	35	9
5	Für 100 Nthlr. alte Ein, Halbe, Viertel Thaler-Stücke	—	—	—	100
6	Für 100 Nthlr. alte Acht, Vier und Zwey Groschen-Stücke und überhaupt alt Preussisch Courant bis zum 1ten Martii 1759	—	—	—	100
7	In Preußen für 100 Nthlr. Achzelnern und Sechser, auch überhaupt Preussisch Courant, vor oder nach den 1ten Martii 1759	—	—	—	100
8	Für 100 Nthlr. 8, 4 und 2 Groschen-Stücke vom 1ten Martii 1759 bis jetzt	—	—	70	22
9	Für 100 Nthlr. Sächsische 1 Drittel-Stücke	—	—	44	16
10	Für 100 Nthlr. Sächsische 2 Gr. 1 Gr., 6 Pf., 6 und 3 Kreuzer-Stücke, auch Brandenburgische 8 und 4 Groschen-Stücke	—	—	33	13
11	Für 100 Nthlr. Preussische gute Groschen von 1759 und 1763	—	—	—	53
12	Für 100 Nthlr. alte Preussische gute Groschen von Anno 1750 bis den 1ten Martii 1759, 100 Nthlr. in neuen Groschen de 1764	—	—	—	—

Diese Tabelle und Polnisch: Zeitung wird des Montags und Freytags in der Kaiserlichen Buchhandlung verkauft.